

Die Schule braucht Freiheiten

Auf reges Interesse stiess die letzten Samstag im Flimser «Waldhaus» durchgeführte Mitgliederversammlung des Schulbehördenverbandes Graubünden. Peter Reiser leitete zum ersten Mal die Versammlung und hatte für ein anschliessendes Referat und eine Podiumsdiskussion illustre Gäste eingeladen.

In. Rolf Dubs sagte im Referat, wie er sich eine gute Schule vorstellt, und Regierungspräsident und Vorsteher des Erziehungsdepartementes Martin Jäger fand im Podiumsgespräch Lob für die Bündner Schule. «Im Vergleich zu anderen Kantonen haben wir fast paradiesische Zustände.» Ob dies so bleibt, ist ungewiss. Rolf Dubs meinte, dass die Schule in den nächsten Jahren noch unruhiger werde. Der Grund sei die Intervention der Eltern und Politiker. Der Erziehungswissenschaftler meinte dabei die Politiker, die nichts von der Schule verstehen – und sagte es auch so. Darauf angesprochen, sagte Rolf Dubs nach der Versammlung zur «Ruinaulta»: «Die Schule in Graubünden ist gut, weil hier einige Politiker verschiedenster Parteien sachlich und ohne Parteiideologie Probleme der Schule anpacken.»

Im Jahresbericht des Verbandes thematisierte Peter Reiser die Informations- und Kommunikationstechnologie. Er wünscht und über 90 Prozent der Mitglieder wünschen sich ein kantonales Konzept bei der Infrastruktur und der Ausbildung der modernen Medien in der Volksschule. Dieser Wunsch wurde nicht erfüllt. Am Dienstag lehnte der Bündner Grosse Rat die Einführung des Bereichs ICT vor der Einführung des Lehrplans 21 mit einer kantonalen Beratungsstelle zu fördern ab. Der Grosse Rat folgte Martin Jäger, der den Lehrplan 21 koordiniert einführen will.

Eigene Schulkultur

Rolf Dubs betrat das Podium in jugendlichem Elan. Dabei hat er gerade den 80sten

gefeiert. Der ehemalige Rektor der Universität St. Gallen ist ein Kenner der Schulszene und ist als Experte auch im Ausland gefragt. Er nannte einige Faktoren, die für eine gute Schule notwendig sind. Diese sind seiner Ansicht nach eine eigene Schulkultur, eine gute Kommunikation nach innen und nach aussen, aber auch Ordnung und Disziplin. «Die Disziplin wird zum zentralen Thema.» Die Schule müsse Regeln setzen und auch die Kraft haben, diese durchzusetzen. «Die Schüler müssen erkennen, dass sie den Anordnungen folgen müssen.»

Rolf Dubs wünscht sich eine teilautonome Schule. «Zentralistische Schulsysteme sind nicht die erfolgreichsten.» Eine teilautono-

me Schule hätte Freiräume für eine eigene Schulkultur, betonte der Professor. Die eigene Schulkultur sei wichtig, um die regionalen Besonderheiten zu gewährleisten, aber auch die besonderen Stärken der einzelnen Lehrer besser zu nutzen. Diese Stärken seien umso wichtiger, weil die Schule im stetigen Wandel sei. «Nur unterrichten, ist vorbei.»

Vieles ist selbstverständlich

An der darauffolgenden Podiumsdiskussion mit Martin Jäger, Rolf Dubs, dem Präsidenten des Schulbehördenverbandes Peter Reiser sowie dem Präsidenten der Lehrerschaft Fabio Cantoni stellte der Regierungspräsident fest, dass die Teilautonomie der Schule in Graubünden garantiert sei. Im Vergleich zu anderen Kantonen sei Graubünden voraus: «Vieles ist selbstverständlich, was gerade in anderen Kantonen besprochen wird.» Der Kanton Graubünden sei so vielfältig, dass eine zentralistische Führung der Schule gar nicht möglich sei.



Der Präsident des Schulbehördenverbandes Peter Reiser. Bild Giusep Venzin